

Kirchseener entfernen Maibaum

Kirchseon – Die Mitglieder der „Aktion Maibaum Kirchseon“ werden am Samstag, 6. September, den Maibaum am Marktplatz umzulegen. Nach viereinhalb Jahren muss die 33 Meter lange Stange einer neuen weichen, die dann im kommenden Jahr aufgestellt wird. Beginn des Umlagens ist um 14 Uhr. Es gibt Brotzeiten, Bier und alkoholfreie Getränke. Kaffee und Kuchen fehlen am Nachmittag natürlich auch nicht. Um das Aufprallen des Maibaums abzuschwächen, werden zahlreiche alte Reifen so postiert, dass der umfallende Baum gut aufgefangen wird. Die Aktion Maibaum Kirchseon, die neben der Feuerwehr Kirchseon und dem Trachtenverein Seetaler in diesem Jahr erstmals vom Kegelsclub Kirchseon unterstützt wird, läutet mit dem Umlagen das „Maibaumjahr 2015“ ein. Nachdem der alte Baum Platz gemacht hat, werden von Herbst an alle weiteren Vorbereitungen getroffen, damit am 1. Mai 2015 ein neuer, weißblauer Maibaum den Marktplatz zierte – und, so hoffen die Mitglieder, dann auch wieder vier Jahre dort steht. Andere Gemeinden hatten da nicht so viel Glück: In Forstinning etwa musste kürzlich erst der 32 Meter lange Maibaum wegen Rissen um 20 Meter gekürzt werden. **SZ**

Waldspaziergang in der Sauschütt

Vaterstetten – Zum zehnten Mal in Folge lädt die Manfred-und-Ute-Schmidt-Stiftung Vaterstetten am Montag, 18. August, mit ihrer Aktion „Gemeinsam statt einsam“ zu ihrem „Biergartenbesuch mit Waldspaziergang“ in die Sauschütt im Ebersberger Forst ein. Nach einer Kaffeetafel werden die Teilnehmer auf dem Waldlehrpfad im Ebersberger Forst spazieren gehen; wer nicht so gut zu Fuß ist, kann auch auf den Bänken vor den Wildgehegen die Tiere beobachten. Am frühen Abend findet dann ein bayerisches (Wild-)Essen statt. Die Abfahrt ist gegen Mittag, die Rückfahrt für etwa 19 oder 19.30 Uhr vorgesehen. Die Kosten übernimmt die Stiftung. Teilnahmwünsche nehmen Ute und Manfred Schmidt, Ligusterweg 7, 85598 Baldham, Telefon (08106) 346 60 entgegen. Die Teilnehmer erhalten dann eine schriftliche Einladung. **SZ**

Stabiler Bierpreis beim Ebersberger Volksfest

Ebersberg – Auch wenn der Ebersberger Volksfestplatz etwa 40 Mal kleiner ist als das Festgelände des Münchner Oktoberfests – die Veranstalter des hiesigen Volksfestes scheuen sich nicht davon, in ihrem Programm die „Ebersberger Wiesn“ einzuläuten. Am Freitag, 8. August, um 19 Uhr wird Bürgermeister Walter Brilmayer zum Schlag ausholen, um den ersten Zapfhahn ins Fass zu treiben. Elf Tage lang wird das Bier dann in gläserne Maßkrüge und durstige Kehlen fließen. Die Wahl des Volksfestmädls und eine Premiere zweier Fahrgeschäfte stehen an. Ein weiterer Höhepunkt dürfte der 12. August werden, wenn der Litterkrug von 19 Uhr an nur mehr den halben Preis einer Münchner Wiesnmaß kostet. Bei 5,20 Euro – soviel wie im Zelt sonst ein „Pfiif“ kostet – dürfte sich der Geldbeutel freilich langsamer leeren, der Durst jedoch kaum weniger werden. Ein günstiger Umstand für die Musikanten der „Emmeringer Musi“, die das Publikum an diesem Abend bespielen werden. Bis die Stände wieder abgebaut werden, dürfte der Bierpreis ohnehin kaum Verstimmung hervorrufen. Schließlich änderte sich am Vorjahrespreis von 7,20 Euro für eine Maß nichts. Auch deswegen könnte es im Zelt in den kommenden Tagen zünftig zugehen.

Den Auftakt am Freitag machen die Stadtkapelle Ebersberg, der Spielmannszug Ebersberg, die Harthausener Musi und die Glonner Musi. In den folgenden Tagen spielen etwa die Glonner Rockband „M-Sound“, die Ebersberger Kulturtruppe „Piccolos“ und „D'Mooser“, neun Burschen aus dem Kreis Mühldorf. Zum Abschluss am Montag, 18. August, können Kinder von 14 bis 17 Uhr Disco-Scooter, Kettenkarussell und Co. zu günstigeren Preisen fahren.

Mit dem Münchner Oktoberfest – und das ist gut so – dürfte das Ebersberger Volksfest auch im Jahr 2014 nur wenig gemeinsam haben. Preise, Zelte, Fläche – alles mindestens drei Nummern kleiner und gemütlicher. Beim Ausnutzen des Fassungsvermögens eines Maßkruges ist freilich zu hoffen, dass die Ebersberger Schankkeller einmal mehr wahre Größe zeigen. **KOEI**



Wenn Corinna Küpferling mit den Kindern spielt, müssen die Kleinen nicht nur Karten ziehen, sondern das Symbol auch benennen. Dadurch sollen sie spielerisch Deutsch lernen. **FOTO: PETER HINZ-ROSIN**

Spielen und Lernen

Während die Eltern die Aßlinger Tafel besuchen, kümmern sich Corinna Küpferling und Melissa Bauer um deren Kinder. Für ihr Engagement haben die beiden Mädchen nun den Förderpreis für Jugendarbeit erhalten

VON JOSEPH HAUSNER

Aßling – Ein Schriftzug zierte die Wand des Büros der Aßlinger Tafel. In weißer Schrift auf knalliger, pinker Hintergrundfarbe prangte der Spruch, der in diesem Haus als Leitmotiv dient: „Die Hilfe der Menschen ist unerlässlich. So helfe, wenn dir geholfen wird.“ Geholfen wird hier jede Woche freitags, wenn Frauen und Männer ehrenamtlich Lebensmittel an Bedürftige verteilen. Corinna Küpferling hat diesen Spruch für sich gewissermaßen ein wenig umformuliert. Sie hilft, wenn anderen geholfen wird. Während die Hilfsbedürftigen Lebensmittel bei der Tafel abholen, kümmert sich die 15-Jährige um deren Kinder.

„Wollt ihr malen, spielen oder lernen?“, fragt Corinna die Kinder, die mit ihr den Nachmittag verbringen werden. Bis zu zehn sind es manchmal. An diesem Tag sind es nur vier. Zwei achtjährige Mädchen, Zwillinge, deren Eltern von Ungarn nach Deutschland gekommen sind. Und zwei Brüder, Kinder von Asylbewerbern aus Usbekistan. Alle Kinder entscheiden sich für das Spielen. Im Schrank des zum Spielzimmer umfunktionierten Büros liegen zahlreiche Malbücher, Mandala- und Bilderbücher.

Corinna, die von kommendem Schuljahr an die elfte Klasse am Grafinger Gymnasium besucht, nimmt eine Schachtel

vom Spielestapel. Darin enthalten: ein Memory mit verschiedenen Obst- und Gemüsesorten. Lediglich zum Spaß wird hier jedoch nicht gespielt. „Ich versuche immer, mit den Kindern spielerisch zu lernen“, erklärt Corinna. Bei jeder Karte, die sie ziehen, müssen die Kinder sagen, welches Lebensmittel darauf abgebildet ist. So sollen sie sich die deutschen Wörter einprägen.

DER FERIEBERICHTER

Geschichten vom Sommer
SZ-Serie, Folge 7

Deutsch können der siebenjährige Ahmed und sein kleiner Bruder bisher noch nicht. Die Mädchen dagegen sprechen die neue Sprache schon gut. Mit den Artikeln haben sie manchmal noch so ihre Probleme, da wird die Banane schon einmal vermännlicht oder dem Salat ein weiblicher Begleiter verpasst. Geduldig und stets mit einem Lächeln auf den Lippen unterrichtet Corinna die Kinder dann und sagt ihnen, dass es „der Salat“ und nicht „die Salat“ heißen muss. Schließlich sollen die Kleinen etwas lernen. Und das tun sie offenbar auch. Vor gerade einmal einem Jahr sind sie nach Deutschland gekommen, verraten die Zwi-

linge Karina und Kiara, denen man das angesichts ihrer guten Deutschkenntnisse kaum glauben mag.

„Mit den beiden Mädels hat eigentlich alles begonnen“, erinnert sich Corinna. Ihre Mutter Sabine Küpferling leitet die Aßlinger Tafel. Im vergangenen November kam sie auf ihre Tochter zu: Zwei ungarische Mädchen bräuchten Hilfe beim Deutschlernen. Aus einer kleinen Nachhilfestunde wurde nach und nach mehr. Jeden Freitagnachmittag bastelt, spielt oder lernt Corinna seitdem mit einer stetig wachsenden Gruppe an Kindern. Normalerweise tut sie das gemeinsam mit ihrer besten Freundin Melissa Bauer, die gerade im Urlaub ist. Für ihr Engagement erhielten die beiden Mädchen kürzlich vom Landkreis sogar den diesjährigen Förderpreis für Jugendarbeit. „Zwei Jugendliche setzen sich in ihrer Freizeit – ohne Mittel und anderweitige Unterstützung – für andere ein, die aus verschiedenen Gründen dieser Unterstützung bedürfen. Sie sind kreativ, engagiert und uneigennützig in ihrer Tätigkeit“, lautete die Begründung der Jury.

Und auch Mama Sabine Küpferling, die Leiterin der Tafel, ist begeistert vom Engagement der beiden Mädchen. Ob es so eine Kinderbetreuung auch bei einer anderen Tafel in Deutschland gibt? „Nicht dass ich wüsste“, antwortet Küpferling. „Für die

kleinen Kinder gehört dieser Nachmittag jede Woche mittlerweile einfach dazu“, stellt sie fest. Die Mädchen seien richtig traurig, wenn das Ganze einmal ausfalle. Durch die geöffnete Bürotür deutet Küpferling hinaus in den Nebenraum, wo die Eltern der ungarischen Zwillinge sitzen: „Ihre Lebensmittel haben sie eigentlich schon erhalten. Jetzt warten sie einfach noch ein wenig hier, damit die Mädchen noch spielen können.“ 76 Haushalte versorgt die Aßlinger Tafel mittlerweile – Tendenz steigend. Oft handle es sich dabei um Asylbewerber, sagt die Leiterin der Tafel. Diese Eltern sprächen meist selbst kaum Deutsch und seien daher froh, wenn ihre Kinder mit Corinna Deutsch lernten.

„Mit den meisten Kindern verbindet mich mittlerweile eine Freundschaft“, sagt die 15-jährige Gymnasiastin. Letzstens sei sie wieder zu einer Geburtstagsfeier eingeladen gewesen. Die Gruppe unternimmt manchmal auch Ausflüge miteinander, geht etwa bowlen oder ins Kino. Dabei hätten die Kinder immer viel Spaß. Solche Unternehmungen seien eine tolle Abwechslung vom manchmal doch eher tristen Alltag, weiß Corinna: „Einen Urlaub können sich die meisten Familien ja leider nicht leisten.“ Die 400 Euro Preisgeld vom Jugendförderpreis wollen Corinna und ihre Freundin Melissa deswegen in Ausflüge mit den Kindern investieren. **SZ**

STADT, LAND, LEUTE

Sein jährliche Ausflug führte den **Chor- und Orchesterverein Glonn** heuer nach Regensburg. Zwei Stadtführerinnen erläuterte der Gruppe anhand ausgewählter Baudenkmäler das römische und mittelalterliche Erbe der Stadt. Anschließend war das Sankt Katharinenhospital jenseits der Steinernen Brücke Ziel der Ausflügler. In den vergangenen 800 Jahren wurden hier Pilger, Kranke und Alter beerbergt. Ebenso lange gibt es die dortige Brauerei, da lag eine ausführliche Bierprobe natürlich nahe. Abends fand abschließend im Dom eine Jugend-Vesper statt. Am Sonntagvormittag begleitete der Chor mit seinem Gesang den Gottesdienst in der Kirche Sankt Andreas/Sankt Mang in Stadtmhof. Nach einer kleinen Stärkung machte man sich auf den Heimweg, legte aber einen Zwischenstopp in Kelheim ein. Dort bestiegen die Sänger ein Boot und fuhren durch den berühmten Donaudurchbruch nach Klos-

ter Weltenburg. Die imposanten Felsformationen in der grünen Waldlandschaft und die Donau ließen beeindruckt die Fahrgäste. Kloster Weltenburg ist bekannt wegen seiner einmaligen Lage am Donaudurchbruch, wegen seiner schönen Asam-Klosterkirche, wegen seines Biers und auch wegen der Überschwemmungen der vergangenen Jahre. In der Klosterkirche stimmte der Chor spontan ein Alleluja an und trat dann die Heimreise an. **SZ**

Ein **Silvretta-Hochtouren-Wochenende** führte die Mitglieder des **DAV Markt Schwaben** kürzlich auf die Wiesbadener Hütte (2443 Meter). Am Anfunftstag stiegen die Teilnehmer noch auf den Hausberg, den Vermuntkopf (2851 Meter), wo sie am Gipfel fast auf Tuchfühlung zu acht Steinböcken gehen konnten. Von oben studierten die Markt Schwabener den Aufstieg zur Dreiländerspitze (3197 Meter),

die am nächsten Tag das Ziel sein sollte. Dort stellte tags drauf die letzte Felspassage vor dem Gipfel die Teilnehmer vor Herausforderungen, weil der Übergang vom Vorgipfel überraschend ausgesetzt war. Wieder auf dem Gletscher angekommen, wurden Selbstrettungstechniken ausprobiert. Am nächsten Tag ging es auf den Piz Buin, den mit 3312 Metern höchsten Berg Vorarlbergs. Der früher übliche Zustieg übers Wiesbadener Grätle bleibt stein-schlagbedingte heutzutage nur kleinen Seilschaften vorbehalten. Ab der Buinlücke wurde es in den Kletterpassagen dann etwas eng. Der Rückweg führte ungewollt über den auf Schweizer Seite gelegenen Silvrettagletscher und zurück durch die Lücke zwischen Signal- und Eggorn. Am Sonntag bestiegen die Markt Schwabener noch das Silvrettaghorn mit Rückweg über den spaltigen Klostertal-Gletscher zum Silvrettagsee und zur Bieler Höhe. **SZ**

Die **Kirche Sankt Sebastian** bei Sonnenaufgang im Hintergrund, vorne ein paar Häuser und Bäume: So präsentiert sich Ebersberg auf der neuen **EC-Karte**, die die **Hypo-Vereinsbank** in Ebersberg seit kurzem anbietet. „Der Standort in Ebersberg spielt seit mehr als 40 Jahren für die Hypo-Vereinsbank eine wichtige Rolle in der Region Oberbayern“, erklärt Dörte Andratschke, Leiterin des Filialverbundes Grafing/Ebersberg. Mit der neuen Motivkarte könnten die derzeit etwa 2200 Kunden ihre Verbundenheit zu Ebersberg auch beim Bezahlen dokumentieren. „Auf diese Weise ermöglichen wir unseren Kunden, stets ein Stück Ebersberg bei sich zu haben“, sagt Andratschke. Das Motiv wurde bei einem Fotowettbewerb ausgesucht. Am meisten hat Nikolaus Fischer mit seinem Motiv überzeugt. Die Preisübergabe an den Sieger findet am 13. August in der Filiale Ebersberg statt. **SZ**

LESERBRIEFE

GEWERBEBEZIEHUNG TAGLACHING

Refeudalisierung der Politik

Zur Debatte über das geplante Gewerbegebiet Taglaching:

Wir befinden uns im Jahre 2014 nach Christus. Ganz Europa ist von Demokratie und Mitbestimmung des Volkes geprägt... Ganz Europa? Nein! Ein von unbeugsamen Bayern bevölkertes Dorf im Landkreis Ebersberg hört nicht auf, dem Bau des Gewerbegebiets Taglaching-Süd Widerstand zu leisten. (...) Ich habe Demokratie bisher so verstanden, dass in den öffentlichen Gemeinderatssitzungen Anträge diskutiert, Meinungen ausgetauscht und gegeneinander abgewägt werden. (...) Eine bizarre Vorstellung gab es nun in der Brucker Gemeinderatssitzung am 8. Juli zu sehen. Eine Diskussion über die Einwände zum Gewerbegebiet werde der Gemeinderat nicht führen, wurde gleich zu Beginn klar gestellt. Nach Feudalherren-Art schickte Herr Schwäbl seinen Herold vom Planungsbüro voran, seinem Volke in einem zweistündigen Monolog die unter Ausschluss der Öffentlichkeit erarbeiteten Ergebnisse samt Anträge zu verkünden. Wie angekündigt nickten die zwölf Vasallen alle Anträge ab, ohne ein einziges Wort von sich zu geben.

Der Gemeinderat ist das Hauptorgan der kommunalen Selbstverwaltung. Hauptorgan heißt: Der Gemeinderat hat das letzte Wort. Die Demontage unseres demokratischen Systems haben uns die Brucker vorgeführt. Die Refeudalisierung der Politik ist weit fortgeschritten in der Gemeinde Bruck. Eine bedrohliche, undemokratische Tendenz, die von einer gefährlichen Missachtung des Souveräns zeugt. Aber als überzeugter Demokrat sehe ich der Zukunft positiv entgegen: Der Brucker Gemeinderat wird sich mit seiner Politik selbst hinaushebeln – die beschlossene Informationsfreiheitsatzungen in Grafing und der Beschluss im Kreistag zum Erlass einer Satzung sind die hoffnungsvollen Vorboten. *Thomas Schmidt-Behounek Piratenpartei, Kreisverband Ebersberg*

Es gibt Alternativen

Auch ich finde es erfreulich, dass sich das Unternehmen Zero Clamp GmbH für Spanntechnik im Landkreis Ebersberg ansiedeln will. Nicht nur wegen der Gewerbesteuererinnahmen, sondern auch weil es Chancen eröffnet, dass junge Menschen des Landkreises dort eine Ausbildung machen können. Ich lehne es aber ab, dass von Bürgermeister und Gemeinderat der Gemeinde Bruck dafür ein Gewerbegebiet auf grüner Wiese bei Taglaching ausgewiesen wird, ohne nach Alternativflächen Ausschau zu halten. Wo bleibt hier die Bürgerbeteiligung und warum wird hier auf berechnete Kritik nicht eingegangen, sondern diese als irrelevant abgewiesen? Es wird ein Ausbau beziehungsweise eine Sanierung der schmalen Straße, die bisher von Familien für Ausflüge ins Umland und in den Taglacher Biergarten genutzt wurde, erforderlich sein, damit hier LKWs fahren können. Das Gewerbegebiet wird mehr Verkehr mit sich bringen und es wird eine weitere Zersiedelung einer besonders idyllischen Landschaft mit Blick auf das Urteal bedeuten, was kontraproduktiv zum Landesentwicklungsplan Oberbayerns ist. Wann wird es der Landkreis Ebersberg, der am Flächenfraß in Bayern von 17 ha/Tag (das entspricht 25 Fußballfelder pro Tag) maßgeblich Anteil hat, lernen, dass Gewerbegebiete interkommunal geplant und finanziert werden müssen und die Gewerbesteuererinnahmen auf die beteiligten Gemeinden aufgeteilt wird, damit nicht mehr jede Gemeinde ihr eigenes Gewerbegebiet aufzieht und unsere schöne Heimat zu asphaltiert?

Deshalb die dringende Bitte an den Unternehmer, die Kommunen des Landkreises Ebersberg und das Landratsamt: Setzt euch miteinander an einen Tisch und sucht nach Alternativmöglichkeiten. Dass etwas alternatives ist, lassen wir Bürger uns nicht mehr vormachen und auch nicht mehr gefallen. *Monika Ehrenböck Oberpfarrmännern*

SZ-GEFAHRENATLAS

Gefährliche Straßenkurve

Zum SZ-Gefahrenatlas:

Das Problem ist, dass der aus Parsdorf in Weissenfeld ankommende Radfahrer und der in Weissenfeld in Richtung Parsdorf fahrende Autofahrer wegen der dortigen Straßenkurve keinen Sichtkontakt zu einander haben. Genau an dieser Stelle endet der Radweg und der Radfahrer soll die Straßekreuzen. Das angebrachte Schild „Radfahrer kreuzen“ wird vom Autofahrer nicht wahrgenommen, weil er an dieser Stelle die folgende freie Strecke erkennt und eher Gas gibt. Die einzige Möglichkeit, die Kreisstraße einzuengen und den Radweg zu verlängern, lehnen die zuständigen Behörden ab. *Basilios Vafiotopoulos Baldham*

Leserbriefe stellen keine redaktionelle Meinungsäußerung dar. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. Briefe ohne Nennung des vollen Namens werden nicht veröffentlicht. Bitte geben Sie für Rückfragen immer Ihre Telefonnummer an.

Bestattungen im Landkreis

Dorfen (bei Aßling)
Georg Bauer, 94 Jahre, Gottesdienst am Freitag, 8. August, um 14 Uhr in der Kirche St. Ägidius mit anschließender Beerdigung.

Vaterstetten
Gerhard Bäurle, 75 Jahre, Wortgottesdienst am Montag, 11. August, um 12 Uhr in der Aussegnungshalle mit anschließender Beerdigung.

*Lass mich schlafen,
bedecke nicht meine Brust mit Weinen und Seufzen,
sprich nicht voller Kummer von meinem Weggehen,
sondern schließe deine Augen,
und du wirst mich unter euch sehen,
jetzt und immer.*

KHALIL GIBRAN

Seien Sie anspruchsvoll – auch als Stifter.

Eine schöne Tradition: SZ-Leser helfen in Not geratenen Menschen. Informationen unter sz.leserstiftung.org oder telefonisch unter **089/2183-586**.

Stiftung
der SZ-Leser

Süddeutsche Zeitung



In der Silvretta bestiegen sieben Mitglieder des Sektion Markt Schwaben des Deutschen Alpenvereins insgesamt vier Gipfel. **FOTO: PRIVAT**